

# Eilbrief an N.N.

Autor(en): **E.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313418>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eilbrief an N. N.

Meine Liebe! Du weisst noch nicht, wo Du Deine Ferien verbringen willst? Brauchst Ruhe und prima Verpflegung und hast wenig Geld!

Hast Du vergessen, dass wir ein Heim besitzen? Ein ideales Ferienheim? Droben in Bern, still und ruhig ausserhalb der Stadt? Eben komme ich vom Wochenend von dort zurück! Ich sage Dir – ich bin begeistert! Ich habe das Gefühl, ich sei in den Ferien gewesen! Der neuangelegte Garten ist ganz herrlich geworden mit seiner grossen, grünen Rasenfläche, seinen lauschigen Plätzchen, seinen herrlich alten Bäumen, seinen – aber nein, ich verrate nichts mehr! Du musst selbst hingehen! Du wirst eine äusserst liebevolle Aufnahme finden, wirst Dich gründlich ausruhen, im alten Bern bummeln oder durch die prachtvolle Umgebung wandern. Und bitte – nimm doch gleich Deine Angehörigen und Freunde mit! Du zahlst für sie nur ganz wenig mehr als für Dich! Nirgends findest Du für Fr. 6.50 im Tag ein so schönes Ferienplätzchen! Also bestelle sofort.<sup>1</sup> Wenn immer möglich komme ich auch, denn wer « unser » Heim einmal « entdeckt » hat, kommt immer wieder.

Herzlichen Gruss!

Deine

E. E.

---

## Die Deutschschweizer-Schule in Lugano

Die Deutschschweizer-Schule in Lugano wurde im Herbst 1911, also vor ungefähr 25 Jahren, gegründet. Alle sieben Gründer waren Familienväter, welche wünschten, dass ihre Kinder ausser in italienischer Sprache auch in ihrer deutschen Muttersprache unterrichtet würden. Es handelte sich um einen Arzt, einen Pfarrer und fünf Kaufleute. Zum Zeichen, dass aber auch die italienische Sprache zu ihrem Recht kommen sollte, nannten sie das Institut anfänglich Deutsch-Italienische Schule. Dieselbe wurde mit 24 Schülern in insgesamt 8 Klassen eröffnet, eine Lehrerin übernahm die ersten drei Klassen, ein Lehrer aus Graubünden, der auch italienisch unterrichten konnte, amtierte an der Oberschule. Schon nach zwei Jahren wurde auch ein Sekundarlehrer angestellt. Nach häufigem Lehrerwechsel (eine Folge der geringen Besoldung) übernahm ein Sekundarlehrer, der vorher an der Schweizerschule in Mailand unterrichtet hatte, auch die Leitung der ganzen Schule. Er blieb 13 Jahre auf seinem Posten und baute die Schule aus zu ihrer jetzigen Gestalt.

Während des Weltkrieges wuchsen Schülerzahl und Lehrerzahl, bis die Schule schliesslich 9 Klassen, 6 Primar- und 3 Sekundarklassen, mit zwei Primarlehrerinnen, 2 Sekundarlehrern und einem Italienischlehrer umfasste, wie dies heute noch der Fall ist.

Bis vor wenigen Jahren zählte die Schule immer 90 bis 100 oder sogar 100 bis 120 Schüler. Leider sank die Schülerzahl in den letzten Jahren bis auf 56, mit welcher Zahl dieses letzte Schuljahr begonnen hat.

Im letzten Grunde ist diese Erscheinung bedingt durch die Wirtschaftskrise und durch die Bemühungen der Nichttessiner, nicht durch Sondermassnahmen für ihre Kinder Aufsehen zu erregen.

Es wäre aber unrichtig zu glauben, dass die Schule einzig den im Tessin lebenden Deutschschweizern, einigen Reichsdeutschen und Österreichern zu dienen habe, sie wird von fremdsprachlichen Schülern jeder Art besucht, wie Schweden, Engländer, Amerikaner, Ungarn, Rumänen, sogar Spanier und

---

<sup>1</sup> Adresse: Schweizerisches Lehrerinnenheim, Wildermettweg, Bern.